

# Memeler Dampfboot.

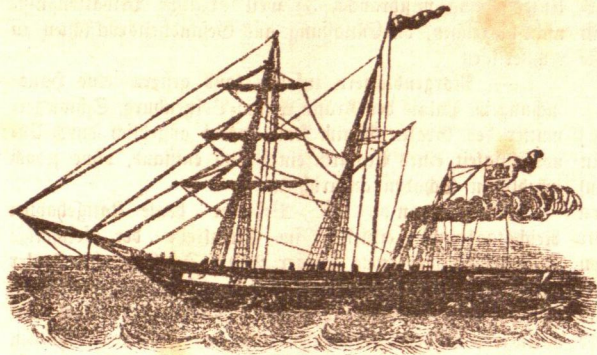
№ 244.

1874.

Sonntag.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonnt- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 18. Oktober.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten  
mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Donnerstag, d. 22. Oct., Nachm. 4 Uhr, Sitzung der Stadtverordneten.

Zum Vortrage kommen: Revisions-Protokolle der  
städtischen Kassen; Antrag auf Decharge der Kämmereikassen-  
Rechnung pro 1873; Bericht der Revisoren des Stats der  
Gasanstalt; Vorlage des Stadthaushalts-Stats pro 1875;  
Licitations-Verhandlungen betreffend die Verpachtung des  
Ackerstücks No 44. am Mittelwege gelegen und des Hein-  
rich'schen Werkplatzes; Antrag auf Entschädigung der  
Pächter von Ackerstücken, welche theilweise durch die Eisen-  
bahn in Anspruch genommen; Anfrage des Kreisauschusses,  
ob ihm auch für die Folge der Stadtverordneten-Saal zu  
den Sitzungen des Kreisstages wird bewilligt werden;  
Besuch des Armen-Unterstützungs-Vereins zur Verhütung  
der Bettelerei um Ueberweisung auch des zweiten Blockhauses  
vor dem Vibauer-Thor; Bericht des Herrn Schulinspector  
Dr. Heinrich über das Dienstalter und die Qualification  
derjenigen Lehrer der städtischen Schulen, welche  
mit dem 1. Januar 1875 in eine höhere Gehaltsklasse  
eintreten dürften; Bericht des Magistrats und der Schul-  
deputation betr. die Erweiterung der Altstädtischen Knaben-  
schule; Antrag des Magistrats auf Bewilligung der Stell-  
vertretungskosten an Herrn Engelbrecht, der den Gymnasiallehrer  
Herrn P. Schmidt, während seiner Militärdienstzeit vertreten  
wird. Unterstützungsgefuche des Nachwächter Preuß und  
der Wittve Hölzel.

### Tagess-Chronik

Den 19., Abends 8 Uhr, im Ficherschen Saale Ge-  
neral-Verammlung des Ernst'schen Gesangvereins.

### Sittlich-religiös oder nicht?

Ein Urtheil des Ostpreussischen Tribunals gegen den  
Bischof Kremenetz, die Uebertretung der Maigesetze betr hat  
in der Presse zu einer traurigen Controverse geführt, die  
uns wahrhaft erschreckt, und mit der schärfsten Mißbilligung  
erfüllt hat, weil sie eine Verwirrung der schlimmsten Art  
aller rechtlichen und sittlichen Begriffe bekundet. In dem  
Motiv zur Verurtheilung des Bischofs war gesagt worden,  
daß es in keinem Falle weder sittlich noch religiös  
erlaubt sei, sich eher bestrafen zu lassen als dem Staats-  
gesetze sich zu unterwerfen. Dieser Satz war — und mit  
vollstem Rechte — fast von der gesammten staatsfreundlichen  
Presse mit lauter Zustimmung begrüßt worden. Da fällt  
es nachträglich einem Blatt unserer Provinz, der „Danziger  
Zeitung“ ein, gegen diese Motivirung zu protestiren. Dieser  
Protest ist von einer Berliner sonst fortschrittlich gesinnten Cor-  
respondenz, der Klausner-Steinitz'schen, übernommen worden  
und so in viele Blätter gelangt und von diesen mit dem-  
selben Beifalle begrüßt worden, wie vorher die Motivirung  
der Kremenetz'schen Verurtheilung. Ist nun solche Incon-  
sequenz schon an und für sich verwerflich um wie viel mehr  
erst die Zustimmung zu dem genannten Proteste. Freilich  
weiß die „Danziger Zeitung“ ein Beispiel anzuführen, das  
viel Bestechliches hat und das Urtheil leicht irre führen  
kann. Sie sagt:

Bekanntlich wurden die Burschenschaftler im Jahre 1837  
nach dem Preussischen Landrechte Theil II. Titel 20 § 92 ff.  
wegen Hochverrath zum Tode verurtheilt. Die größte  
Barbarei enthielt der § 97, welcher nicht bloß „Allen, die  
von dem Vorhange eines Hochverraths Nachricht erhalten“,  
sondern „selbst Eltern, Kindern und Ehegatten bei zehn-  
jähriger bis lebenslänglicher Festungsstrafe gebietet, daß sie  
die Ausführung eines solchen Verbrechens, so viel an ihnen  
ist, auch durch zeitige Entdeckung ihrer davon erlangten  
Wissenschaft verhindern sollen.“

Also weil das Preussische Landrecht einen Gesetzespa-  
ragraphen enthalte, der nach unseren heutigen Rechtsbe-  
griffen eine Barbarei in sich schließt, darum soll es für  
alle Zeiten dem persönlichen Ermessen eines jeden Einzelnen  
überlassen bleiben, ob er ein Gesetz befolgen will oder nicht?  
Es soll einem Jeden anheimgestellt sein, sich lieber strafen  
zu lassen als einer Gesetzesbestimmung Folge zu geben, die

nicht in seinem Kram paßt? Dagegen müßten wir uns  
dennoch mit aller Entrüstung verwahren, welche das be-  
leidigte Rechtsbewußtsein in uns wachruft. Hat man sich  
auch klar gemacht, zu welchen heillosen Consequenzen eine  
solche Rechtsanschauung führt? Das Vertrauen auf Recht  
und Gerechtigkeit wird dadurch erschüttert, an den Grund-  
lagen der staatlichen und geselligen Ordnung gerüttelt, das  
gesammte Strafgesetz in Frage gestellt, die Revolution und  
der Umsturz alles Bestehenden gut geheißt.

Ein paar Beispiele. Das Gesetz verbietet den Dieb-  
stahl und legt darauf je nach Umständen größere oder ge-  
ringere Strafen. Jemand soll nun als Dieb bestraft, er  
aber sagt; Ich lasse mich nicht strafen, „Eigentum ist  
Diebstahl!“ so lehren mich meine Grundlätze, so lehrt  
mich Dieser oder Jener, der für mich die höchste Autorität  
ist.“ Handelt der Mann wohl auch sittlich-religiös? Nun  
wir dächten dieses Beispiel wäre ebenso eclatant und schla-  
gend wie das oben angeführte der „Danz. Itz.“ Wir gehen  
aber noch weiter. Jemand verübt noch viel größere Ver-  
brechen und sagt; Ich lasse mich nicht strafen, denn dieser  
und jener Philosoph und seine Schule mit sammt seinen  
Anhängern, zu denen auch ich zähle, lehrt, der Mensch sei  
nicht frei in seinen Entschliessungen und Handlungen; er  
folgt jederzeit der inneren Naturnothwendigkeit seines Wesens;  
euer ganzes Strafgesetzbuch ist darum nur eine große Bar-  
barei. Kann man solche Grundlätze als sittlich-religiös  
anerkennen? Ebenso wird der wilde Demagoge, der Wenn  
des Umsturzes, der blutige Varricadenheld, sich verteidigen.  
Was wollt ihr mit eurem Staat und allen seinen soge-  
n. Ordnungen, meine Autoritäten lehren mich, daß der Staat  
nur ein Product der Willkühr sei, an dem man ändern  
könne, was und wie viel man wolle.

Nach unserem Dafürhalten haben alle die Ebenge-  
nannten dieselbe Berechtigung sich auf ihre Doctrinen und  
Autoritäten zu berufen, wie der Bischof auf seinen Papst.  
Freilich sagt der Bischof, der Papst ist mein unfehlbarer  
Stellvertreter Gottes. — Das ist es aber ja, was der  
Staat nicht anerkennen will noch anerkennen kann, selbst  
nicht einmal der katholische Staat. Der Staat kann und  
darf keine höhere Autorität neben und über sich dulden,  
sonst ist es mit seiner Autorität und gleichzeitig mit allen  
seinen Ordnungen und Gesetzen vorbei.

Nun aber wird man fragen: Siebt es denn gar keine  
Gesetze, die übertreten werden dürfen? Man denke nur  
Beispielsweise an die Preßgesetze, die wurden und werden  
doch oft in einer Weise übertreten, daß es ein jeder Wohl-  
denkende gutheißen und die Bestrafung mißbilligen muß;  
und so giebt es noch viele andere ungerechtfertigte Gesetze  
und Verordnungen, deren Bestrafung sich der Billigung  
der Welt nicht erfreut. — Und wie verhält es sich in der  
That mit jener obenangeführten Bestimmung des Preuss-  
ischen Landrechts? Wird man Eltern, Kinder, Gatten miß-  
billigen und ihre Handlungsweise als nicht sittlich-religiös  
verwerfen müssen, wenn sie ihre Angehörigen nicht als  
Hochverräter denunziren und sie dem Schafott überliefern?  
Und hat es nicht auch Revolutionen gegeben, welche von  
aller Welt gebilligt worden sind?

Jedem also Fragenben werden wir zu antworten  
haben: Du verwechselst zwei Dinge, das Gesetz und  
seine Uebertretung. Es kann ein Gesetz noch so un-  
gerecht sein und den Einzelnen und die Gesammtheit noch  
so sehr bedrücken, so dürfen wir es wohl auf jede erlaubte  
Weise bekämpfen, aber seine gesittliche Uebertretung  
müßten wir trotzdem als eine religiös und sittlich ver-  
werfliche Handlung betrachten. Ebenso könnten wir es  
religiös und sittlich durchaus nicht billigen, wenn nach dem  
freilich nicht mehr zu Recht bestehenden Paragraphen des  
Preuss. Landrechts Eltern, Kinder, Gatten ihre Angehörigen  
nicht denunziren, falls sie sich eines Hochverraths schuldig  
gemacht hätten. Freilich, es giebt Gesetze, die tausendmal  
zwingender sind als die Religions- und Sittengesetze, das  
sind die Naturgesetze, sowohl die der innern (menschlichen)  
Natur als der äußern Natur und wenn vermöge dieser Natur-

gesetze der Liebe und Anhänglichkeit die Genannten ihre  
Angehörigen nicht denunziren, selbst wenn sie Räuber und  
Mörder wären, so könnte man das nach dieser Richtung  
hin nur billigen. Ebenso ist es mit den Revolutionen;  
sie vollziehen sich nach gewissen Naturgesetzen der mensch-  
lichen Gesellschaft und erhalten ihre Berechtigung vermöge  
dieser Naturgesetze — religiös und sittlich, verwerflich  
bleiben sie trotzdem. Welches Naturgesetz jedoch den Bischof  
zwingen sollte, dem Staatsgesetz sich nicht zu unterwerfen,  
ist nicht abzusehen, ihm gegenüber ist bloß die religiöse  
und sittliche Verantwortlichkeit zur Geltung zu bringen. Also  
Ergebnis: Ein ungerechtes Staatsgesetz kann mit allen  
erlaubten Mitteln bekämpft werden, seine gesittliche  
Uebertretung ist und bleibt religiös und sittlich verwerflich.

### Deutsches Reich.

△ Berlin, 15. October. [Zur Situation.]  
Noch immer bildet die neueste Spanische Note in hiesigen  
diplomatischen Kreisen den Hauptgegenstand der Erörterung  
und zwar um so mehr, als sie naturgemäß die Frage  
hervorruft, welche Folgen eventuell eine Weigerung der  
Französischen Regierung den Spanischen Forderungen ge-  
recht zu werden, nach sich ziehen würde. Wir unterlassen  
es, die in dieser Beziehung laut werdenden Combinationen  
wiederzugeben, denen mehr oder minder eine thatsächliche  
Unterlage bis jetzt mangelt. Dagegen wollen wir zur  
Kenntzeichnung der Situation einer Aeußerung über den  
Spanischen Beschwerdeact Erwähnung thun, die wegen  
der Lauterkeit ihrer Quelle ganz besondere Beachtung ver-  
dient. Danach ist die letzte Spanische Note lediglich ein  
„Act der Kourtoisie“ gegen die Französische Regierung,  
welcher man die Beschämung ersparen wollte, sich abermals  
mit der Unkenntniß der gerügten Mißstände zu entschuldigen.  
Die Thatfachen selbst sind so vorsichtig gewählt, daß  
an ihre Widerlegung nicht zu denken ist. Sollte die  
Französische Regierung nichts desto weniger Bedenken tragen,  
den erhobenen Beschwerden Abhülfe zu gewähren, so be-  
trachtet man Seitens der Spanischen Regierung diese Note  
als den letzten officiellen Schritt gegen Frankreich und  
wird eventuell dort Hilfe suchen, wo man sie findet. —  
Man scheint demnach in Madrid entschlossen zu sein, alle  
künftigen Beschwerden durch Rundschreiben vor das Forum  
der auswärtigen Mächte zu bringen, um die letzteren  
nöthigenfalls zu einem moralischen Drucke auf die Fran-  
zösische Regierung zu veranlassen. — Ueber die Person  
des bekannten Französischen Grenzpräfecten Nabaillac schweben  
augenblicklich, wie uns aus Paris mitgetheilt wird,  
Verhandlungen in Schooße der Regierung. Der  
Präfect im Departement der Seealpen (Nizza) hatte  
bekanntlich bei Gelegenheit der letzten Wahlen einen  
separatistischen Kandidaten unterstützt und ist in  
Folge dessen aufgefördert worden, seine Entlassung einzu-  
reichen. Dieser Posten soll, wie wir hören, für Herrn  
von Nabaillac in Aussicht genommen sein, dessen an der  
Spanischen Grenze bewiesener Eifer in dem Italienischen  
Grenzdepartement unzweifelhaft besser am Platze sein würde.  
Die „Patrie“ bereitet schon auf das lang erwartete Er-  
eigniß vor, indem sie hervorhebt, daß die Regierung sich  
eine Vorrichtung in Bezug auf ihre Beamten machen  
lassen könne, daß aber, wenn die Versekung des Herrn  
von Nabaillac doch von der Regierung beschlossen wird,  
dieselbe entschieden ihre guten Gründe dafür hat. „Sie  
wolle dem Madrider Cabinet nicht allein jeden Vorwand  
zu Beschwerden nehmen und beweisen, daß sie die Fran-  
zösisch-spanische Grenze zu respectiren wisse, sondern sie  
wolle auch keinen Beamten in den Grenzdistrikten lassen,  
welcher mit Recht oder Unrecht in dem Verdachte stehe,  
daß er Sympathien für die Karlisten hege.“ — Wie man  
uns von gut unterrichteter Seite anbeutet, soll das gleich-  
zeitige Tagen des Reichstages und des Preussischen Land-  
tages diesmal unter allen Umständen vermieden werden.  
Dies würde möglich sein, wenn unmittelbar nach Eröff-  
nung der beiden Kammern ein Gesetz eingebracht würde,

welches die Vertagung auf zwei Monate ausspricht. Es würde dann der Reichstag von Anfang nächsten Monats bis zur Mitte des März, also mehr als vier Monate lang durch den Landtag nicht gestört werden, was in Anbetracht der wichtigen Vorlagen, die ihn beschäftigen sollen, dringend notwendig ist. Ueber den Mangel an Eisen, den die Reichsregierung an den Tag gelegt hat, um mit den Entwürfen wie mit dem Etat fertig zu werden, wird im Ernst Niemand Klage führen wollen; es ist im Gegentheil so anstrengend gearbeitet worden, daß die Kräfte der Beamten kaum genügen.

### Frankreich.

Paris, 13. October. [Special- Correspondenz.] (Das Spanische Memorandum. — Großfürst Constantin und Schwester. — Circular an die Präfekten. — Antwort auf die Spanische Note) Im Vordergrund der Discussion steht die Note, welche der Spanische Gesandte dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten überreicht hat. Schon die Thatfache, daß eine solche Note überhaupt überreicht worden ist, reizt die nationale Empfindlichkeit auf das Höchste und dient der Opposition als bequeme Handhabe gegen die Regierung. Die officiële „Presse“ übernimmt heute das Amt der Beruhigung und Tröstung. Sie kommt darauf zurück, daß diese Note nur eine Antwort auf eine Note des Herzogs von Decazes vom Monat Juli sei. Der Minister habe damals mehrere Fragen an die Spanische Regierung gerichtet, die dieselbe ohne sich sträflichen Leichtsinns schuldig zu machen, nicht habe unbeantwortet lassen können. Auf diese Fragen habe jetzt die Madrider Regierung geantwortet. Die in der Note ausgeführten Beschwerden seien meistens alten Datums. „Diese alten Klagen,“ schließt die „Presse“ ihren Artikel hat man nicht von Neuem vorgebracht, um sie zu wiederholen, sondern um die erste Note zu rechtfertigen, auf welche der Herzog von Decazes in seinem Memorandum geantwortet; sie sind heute nur von secundärem Gewicht. Was die neu vorgebrachten Beschwerden betrifft, so brauchen wir wohl nicht zu sagen, daß die Regierung mit großer Sorgfalt nachforschen lassen wird, ob sie begründet sind und daß sie Nichts in ihrer Abstellung verschäumen wird.“ Die gouvernementalen Blätter haben entdeckt, daß die Beziehungen zwischen dem Präsidenten und dem Spanischen Gesandten alle Tage intimer werden. Der Introdукteur der Gesandten nämlich hat sich im Auftrage des Marschalls Mac Mahon zum Marquis Bega y Armija begeben und anfragen lassen, ob ihm und seiner Gemahlin der officiële Empfang bei der Maschallin Comnabend Nachmittags zwei Uhr genehm sei. Im Uebrigen wird das Cabinet wirklich der Spanischen Regierung einige Zugeständnisse machen. Den Carlisten soll allerdings nicht, wie es Spanien verlangt, der Eintritt nach Frankreich gänzlich untersagt werden, aber es sollen alle Verdächtigen selbst diejenigen, welche schon seit einiger Zeit in Frankreich leben, in Städten internirt werden, die mindestens 50 Meilen von der Grenze entfernt sind. Instruktionen in diesem Sinne werden nächstens an die Präfekten abgehen. — Ueber die schnelle Abreise des Großfürsten Constantin, dem man noch viele Beweise von Sympathie zu geben beabsichtigte, hat man sich zu trösten gewußt, denn seine Schwester, die Großfürstin Marie Nicolajewna hat der Vorstellung in der Oper beigewohnt, welche zum Benefiz der Elsaß-Lothringer gegeben wurde. Die gesammte hiesige Presse weist mit Stolz auf dies Ereigniß hin, und meint, man müsse das Französische Publikum mit dem Beweise der Sympathie der Prinzessin bekannt machen und ihr dafür erkenntlich sein. — In Folge eines ministeriellen Circulars haben die Präfekten alle von ihnen ressortirenden Behörden aufgefordert, die Listen mit den Namen der in der Territorialarmee Dienstpflichtigen umgehend einzuliefern, da die Militärbehörden dieselben neuerdings dringend gefordert hätten. — Aus guter Quelle erfahre ich soeben, daß der Herzog Decazes schon mit einer Antwort auf die Spanische Beschwerdenote beschäftigt ist. Die Antwort soll außer einer weitläufigen Schilderung der Grenzbeachtung eine vollständige Widerlegung aller der in dem diplomatischen Aktstücke angeführten Behauptungen enthalten. In der Replik werden selbst die geheimsten Berichte der Französischen Agenten wiedergegeben werden, um dem Madrider Cabinet zu beweisen, daß wenn sich wirklich in der Ueberwachung der Grenze Mängel gezeigt hätten, diese dem Marschall nicht zur Last gelegt werden könnten; derselbe habe im Gegentheil sehr beträchtliche Summen für die Truppen ausgezahlt, welche mit der Ueberwachung der Grenze betraut sind.

### Türkei.

Bei dem gegen die Pforte erhobenen Vorwurfe, sie verfolge die zum Christenthum übergetretenen Mohamedaner, handelte es sich darum, daß drei Leute vom Aufargan-Stamme unter dem Vorwande, Christen geworden zu sein, den Kriegsdienst verweigerten. Die Pforte wollte, weil der Mißbrauch allgemein werden könnte, die Entschuldigung nicht gelten lassen und erklärte die drei Leute für militärpflichtig, doch gestattete sie ihnen, Stellvertreter zu besorgen. — Am 6. ist auf Befehl des Großvezirs die armenisch-katholische Kirche, da die Hassunisten die Schlüssel verweigerten, aufgebrochen und den Kapellianern überwiesen worden.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. October. Die Haftentlassung Armin's ist vom Kammergericht abgeschlagen worden 1) weil die Höhe der verwirkten Strafe nach den §§ 133 und 348 des Strafgesetzbuches gegenwärtig nicht erkennbar ist, 2) weil zu befürchten, daß der Angekündigte die Freiheit zur Verdunkelung der Wahrheit und zur Erschwerung der Untersuchung mißbraucht, 3) weil ärztliche Privatzeugnisse nicht hinreichen, die Entlassung aus Gesundheitsrücksichten zu rechtfertigen.

— Morgenblättern zufolge fand gestern eine Haus-suchung im Palais der Gräfin Armin-Voitzenburg, Schwiegermutter des Grafen Armin statt, wobei angeblich durch Unvorsichtigkeit eines Beamten ein Brand entstand, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten.

Dortmund, 15. Bei der heute stattgehabten Reichstagswahl erhielten im Stadtkreise der seitherige Reichstags-Abgeordnete Berger 2693, Freiherr von Kettler (Merital) 1456 und Tölke (Socialdemokrat) 639 Stimmen. Im Landkreise, aus welchem die genauen Ziffern noch nicht vorliegen, ist dem Vernehmen nach das Stimmenverhältniß für Berger noch günstiger und kann dessen Wiederwahl als sicher betrachtet werden.

Peřh, 14. October. Die Regierung gedenkt den Ungarischen Reichstag im November aufzulösen; derselbe wird deshalb bloß noch das Budget und die Steuergesetze verhandeln.

Petersburg, 14. October. Hier eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß Jacob Khan mit dem festen Plane umgeht, seine Herrschaft nach Westen auszudehnen und Khotand zu annektiren. Gleichzeitig sind seine Truppen in zwei Kolonnen gegen China unterwegs. Es wird täglich ein Zusammenstoß erwartet.

London, 15. October. Die „Times“ veröffentlicht einen Briefwechsel zwischen dem Fürsten v. Bismarck und Regnier, der sich während der Belagerung von Metz als Unterhändler gerirte, insbesondere einen Brief des Fürsten v. Bismarck vom 2. d. Ms. In dem letzteren spricht Fürst v. Bismarck aus, er glaube nicht, daß sein Zeugniß Regnier in Frankreich von Nutzen sein werde, da dessen Landsleute den Fürsten verleumdten und ungerechter Weise als einen Feind Frankreichs darstellten. Nichts desto weniger wolle er wiederholen, daß er in den von Regnier gethanen Schritten stets nur Beweise mutiger Ergebenheit für dessen Vaterland erblickt und daß er die Pläne desselben begünstigt habe, weil er von der Ansicht ausgegangen sei, daß die Herstellung des Friedens dadurch beschleunigt werden könne. Der Fürst schließt seinen Brief mit der Erklärung, daß Regnier niemals persönliche Vortheile von Deutscher Seite verlangt, noch dergleichen erhalten habe.

— 16. October. Aus Melbourne vom 15. d. wird gemeldet: England ergriff formell Besitz von den Sibjirien. — „Times“ meldet aus Philadelphia vom 15.: Nach den vorliegenden Wahlergebnissen aus 63 pennsylvanischen Distrikten 35 Republikaner und 28 Demokraten gewählt. Die Republikaner verloren 9 Sitze.

— „Stanbart“ meldet: Ein Spanisches Kriegsschiff brachte in der Sowabai einen Dampfer auf, der für die Carlisten Waffen landete, und reclamirte ihn als gute Prise. Die Frage wird zu gerichtlicher Entscheidung gelangen. Der Capitän ist entkommen.

Verailles, 15. October. [Permanenzcommission.] Der auswärtige Minister erklärt betreffs der letzten Spanischen Note: Die Französische Regierung hatte die frühere Reclamation der Spanischen Regierung mit einer ins Detail eingehenden Antwort erwidert, die sich auch der allgemeinen Billigung der übrigen ausländischen Mächte zu erfreuen schien. Neuerdings wiederholte der Spanische Gesandte eine Reihe Beschwerden, welche von langer Zeit her datiren und jetzt wieder zusammengestellt seien. Er habe Spanien gegenüber seine Schuldigkeit gethan, wie auch seine Amtsvorgänger. Es sei deshalb notwendig, die Wirkung der Spanischen Note auf ein billiges Maß zurückzuführen. Das Spanische Memorandum habe keineswegs die ihm beigemessene schwerwiegende Bedeutung, die Antwort der Französischen Regierung werde aufs Neue die Loyalität Frankreichs und die Verbesserung der Stellung hervortreten lassen, welche Frankreich in den Beziehungen zu Spanien eingenommen. Bei Abberufung des „Dre-noque“ habe er den wahren Interessen und der wahren Würde Frankreichs gemäß gehandelt. Der Papst selbst habe anerkannt, daß Frankreich es ihm gegenüber an Achtung und Ergebenheit nicht fehlen ließ. Der Minister des Innern erklärt auf Anfragen der Linken, die Regierung werde sich im Nizzaer Wahlkampfe neutral verhalten.

Paris, 16. October. Carlislistenpöbeln dementiren die Nachricht vom Tode Tristans und der Unterwerfung von Carlislistenabtheilungen unter die Madrider Regierungsgewalt.

— „Soir“ will wissen, die Italienische Regierung sei durch die Angriffe Thiers gegen die Französische Regierung empfindlich berührt und habe ihn wissen lassen, sie fürchte, eine Verlängerung seines Aufenthalts in Italien werde die Harmonie zwischen Italien und Frankreich stören.

Bayonne, 14. October. Die Carlisten haben in verschiedenen kleinen Treffen bei Algorta und einigen anderen

Punkten Schlappen erlitten. Die Zahl der Ueberläufer nimmt täglich zu. Ganze geschlossene Colonnen gehen über. In den Städten machen sich anticarlistische Strömungen bemerkbar. Durango will sich den Regierungstruppen ergeben. Man fürchtet im carlistischen Lager offene Meuterei.

Madrid, 14. October. In den hiesigen Regierungskreisen ist man über die kühle Stimmung des Oesterreichischen Gesandten einigermaßen verstimmt. Gestern fand zu Ehren Layards ein Banket bei Serano statt. Die Gräfin Hatzfeld ist angekommen.

Brüssel, 16. October. Die „Independance“ meldet aus Santander vom 15. d.: Die Carlislistenexebition nach Castilien unter Mironzoff wurde durch die Regierungsgenerale Blanco und Villegas zurückgeschlagen.

### Provinzielles.

\* Zum Deutsch-Russischen Grenz- und Zollverkehr eintreten wir dem „B. B.-C.“ Folgendes: Wie aus der Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, steht die Reise des Handelsministers nach der Provinz Preußen, um von den Handels- und Verkehrsverhältnissen dieser Provinz Kenntniß zu nehmen, mit der Absicht der Preussischen Regierung in Verbindung, die früher mit der Russischen Regierung behufs Abänderung der für die Russisch-Preussische Grenze bestehenden Zollvorschriften angeknüpften Verhandlungen wieder aufzunehmen. Diese Verhandlungen blieben hauptsächlich deshalb ohne Erfolg, weil Rußland, bevor es sich auf ein Zugeständniß einlassen wollte, Garantien verlangte, daß Deutschland zur Unterdrückung des Schmuggels an den westlichen Grenzen Rußlands und Polens mitwirken würde. Dagegen wurde von Preussischer Seite vorgeschlagen, daß Rußland die Unterdrückung des Schmuggels vollkommen in der Hand; durch Annahme eines niedrigen Zolltarifs würde für den Schmuggelhandel jeder Reiz beseitigt werden. Rußland erhob dann keine principielle Einwendungen, aber es bestand darauf, die Basis jeder Concession zur Erleichterung des Verkehrs an der Russisch-Preussischen Grenze müsse die vertragsmäßige Sicherheit sein, daß Preußen zur Aufrechterhaltung der betreffenden Festsetzungen die Hand bieten werde.

\* Nicht nur in den größern Städten unserer Provinz, wie Königsberg, Danzig, hat sich die Wohnungsnoth am 1. October recht fühlbar gemacht, sondern auch kleinere und mittlere Orte wissen davon zu erzählen. So mußten z. B. in Tilsit, wie wir in dortigen Blättern lesen, einige Familien, welche bisher in Armenhäusern Wohnung gehabt, noch ärmeren ihren Platz abtreten. Nun blieb ihnen nur der Aufenthalt unter freiem Himmel übrig und sie lagerten sich wirklich sammt den Kindern in der Wiege, trotz Wind und Wetter, vor der Schwelle ihres bisherigen Asyls. — Das Vivoual der obdachlosen Personen vor dem Armenhause ist auch heute noch nicht aufgehoben, schreibt das „Tils. B.“ unterm 14. d. Noch heute campiren die Familien mit ihren Kindern, mit allen ihren armseligen Sachen Tag und Nacht unter freiem Himmel, der wechselvollen Witterung des Herbstes ausgesetzt. Und doch sind Leute darunter, die zahlen können und wollen, aber kein Obdach finden, weil mit ihnen vier Kinder in die ohnehin nur besetzten Zimmer einziehen würden. Ob die städtische Polizei Verwaltung oder die zur Armenpflege verpflichtete Kommune in der That nicht nöthig hat, sich um diesen, in mehr als einer Beziehung bedenklichen Uebelstand zu kümmern?

Danzig. In Folge der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer ist mehreren hiesigen Steuerbeamten die Nachricht zugegangen, ihrer Versetzung nach den Provinzen Sachsen und Hannover zum künftigen Monat gewärtig zu sein. — Der „B. B.“ entnehmen wir folgende Beschreibung eines Tengelangs: Sechs giftig geschminkte, mehr oder weniger nackte, schwebende, mit geschwollenen Chignons aufgetakelte, an Schamlosigkeit sich überbietende Frauenzimmer haben den Platz bezogen, den man Bühne nennt, und singen mit quäk- beiseren Stimmen, ohne die mindeste Gesangs- oder bildliche ästhetischen Begriffe in Vortrag und Gesten, ekelhafte, abgestandene, auf die brutalste Sinnlichkeit berechnete Joten, nach den abgedroschenen Coupletmelodien, halb verhüllt von Tabaksqualm vor einer ideenlos stierenden, manchmal mitgrölenden Gesellschaft, bestehend aus hoffnungslosen Söhnen der Stadt auf dem tiefsten Niveau der Bierbewußtlosigkeit, welche sie sich durch den Genuß eines Concoctes von Glycerin, Kofelskörnern, Aloe, Fuzel u. dergl., genannt „Bier“ verschafft und in die richtige Stimmung versetzt haben.

Conitz. Als jüngst zwei Jäger in der Nähe von Conitz auf die Jagd gingen, so berichtet das „Westp. Volksbl.“, schoffen sie einen Hasen, der an Ort und Stelle ausgeweidet wurde. Wie erkannten sie aber, als sie im Innern des Hasen drei junge Hasen vorfanden, von denen einer freilich durch ein Schroottorn getödtet war. Man wickelte nun die jungen Hasen in wollene Tücher und nahm sie mit nach Hause. Es ist auch in der That gelungen, die Thierchen am Leben zu erhalten, dieselben sind bereits soweit gediehen, daß sie ohne menschliche Hilfe Nahrung zu sich nehmen. (??)

### Locales.

\*a. Nachdem gestern die Legung der Schienen zu unserer Eisenbahn auch im Heydekruger Kreise vollendet, fand Nachm. unter angemessener Feierlichkeit der Zusammenschluß der Schienen mittelst vier vergoldeter Nägel am betr. Orte statt. Zu diesem Zwecke begab sich gestern Nachm. 2 Uhr ein Zug mit dem Herrn Eisenbahn-Baumeister Massalsky und einer Anzahl Beamten nach Heydekrug. Die ganze Linie kann nunmehr von Memel bis Pogegen bei Tilsit befahren werden. Dem öffentlichen Verkehr kann die Bahn, wie wir schon früher berichteten, in diesem Jahre nicht mehr übergeben werden.

\*a Die Königl. Regierung zu Königsberg hat eine Belohnung von 50 Thalern ausgesetzt auf die Ermittlung der Thäter die am 3. d. den Kosmann Grandjusz aus Karfelbed ermordet und beraubt haben. — Stechbrieflich verfolgt wird der bei der 9. Compagnie des hiesigen Jäger-Bataillons dienende Jäger Julius Bluhm, der am 10. d. M. sein Quartier verlassen, bis jetzt noch nicht zurückgekehrt und daher der Desertion verdächtig ist.

\*a (Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.) Außer im nächsten Jahre in Königsberg stattfindenden Gewerbeausstellung werden außer gewerblichen Erzeugnissen jeder Art, soweit solche in unserer Provinz fabricirt sind, auch Producte der Land- und landwirtschaftlichen Nebengewerbe, Erzeugnisse des Gartenbaues und der Forstwirtschaft zur Ausstellung kommen. Der erste October vor anfänglich als Schlußtermin

für die Anmeldung von Ausstellungsgegenständen bestimmt, die Anmeldungsfrist ist aber noch bis Ende October ausgedehnt und werden alle im Laufe dieses Monats eingehenden Meldungen, welche, ohne speciellere Bezeichnung der Ausstellungsgegenstände, sich auf die Beschickung und die Größe des gewünschten Raumes beziehen, noch Berücksichtigung finden.

Unsere Leser dürfte es interessieren, die qualitativen Verhältnisse des verschiedenen Heizungsmaterials kennen zu lernen. Nach technischen Ermittlungen verhalten sich dieselben folgend: Weißbuchenholz <sup>1000/1000</sup> Rothbuchen 0,996, Eschen 0,960, Winter-Eichen 0,886, Sommer-Eichen 0,867, Birken 0,855, Tannen 0,697, Fichten 0,690, Espen 0,570, Weiden 0,508, Steinkohlen <sup>3200/1000</sup> guter Dorf 0,665, leichter Dorf 0,490. Die größte Heizkraft besitzt hiernach die Steinkohle, sie überbietet das härteste Holz um mehr als das Dreifache, wobei ihr außerdem zu Gute kommt, daß sie beim Aufbewahren weniger Raum einnimmt und keine Zerklümmungskosten verursacht. Zur Vergleichung des Kostenpreises zwischen Kohle, Holz und Torf führen wir zwei Beispiele an: Zur Heizung eines Zimmers von 10—15 Fuß Länge und Breite und nicht übermäßiger Höhe reichen (ebenfalls nach technischen Ermittlungen) 1200 guter Torf à 4 Thlr. 15 Sgr. pro Mille = 5 Thlr. 12 Sgr. pro Winter aus. Da die Steinkohle eine fünfmal höhere Heizkraft hat, so würde danach die Heizung desselben Zimmers nur etwa 1 Thlr. 2 Sgr. kosten, was aber durch aus nicht zutrifft, weil eben der Preis der Steinkohle ein bedeutend höherer als der des Torfes ist. Nach den bei praktischen Familien von uns eingezogenen Erfahrungen kann ein Zimmer von der angegebenen Dimension mit 10 Tonnen Kohlen à 20 Sgr. = 6 Thlr. 20 Sgr. erheizt werden, was gegen den Torf eine Mehrausgabe von 1 Thlr. 8 Sgr. pro Winter ausmachen würde. Die Heizung desselben Zimmers mit Fichtenholz nimmt dagegen incl. Anfuhr und der Kosten der Zerklümmung ca. 8 Thlr. in Anspruch. Inwiefern die härteren Holzsorten, die indes ja auch verhältnismäßig theurer sind, den Torf und die Kohle beim Verbräuche in der Billigkeit überbieten, müssen wir dahingestellt sein lassen.

**Schornsteinbrand.** Am 17 Morgens 8 1/2 Uhr wurde in Brauerstraße 1 ein Schornsteinbrand gemeldet. Beim Eintreffen der Feuerwehre war der Brand durch Wassergießen bereits gelöscht.

**Polizeibericht.** Vom 11. bis incl. 17. d. M. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht: wegen Trunkenheit 5 m., wiederlichen Umlerretreibens 3 m., Obdachlosigkeit 4 m., Schläger 1 m., Transport. 1 w., Raub 1 m., Scandals 1 m. 1 w., Betteln 1 m. zusammen 18 Pers. — Gefunden wurden: am 14. eine weiße Schürze gelb besetzt Alexanderstr., 1 weiße Ente Börsenstr., am 15. 3 Regenschirme in der Markthalle, 1 Moireeschürze Friedr. Wilhelmstr., am 16. ein Portemonnai mit fl. Inhalt Alexanderstr.

### Ständesamtliche Nachrichten

vom 17. October.

Gebo ren: Dem beritt. Gensdarm Fr. Treder eine Tochter, evang. Dem Fleischermsr. C. P. Treptow ein Sohn, todtgeb.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Hugo Holz mit Fräul. Clara Schulz in Königsberg.

Gebo ren: Herrn G. Besh in Waltersdorf eine Tochter. Herrn A. Rosenbaum in Kößel eine Tochter.

Ge storben: Frau Franziska Eberhardt in Königsberg. Herr August v. Gramagt jun in Charau

### Fremden-Report.

Britisch-Hotel. Kauf: Cohn a. Königsberg, Grohn, Steinert a. Berlin, Zabig a. Breslau, Sicking a. Grefeld, Kaack a. Hamburg.

Victoria-Hotel. Oberst-Lieutenant Krüger a. Kiel. Rittmeister und Rittergutsbesitzer Fiederici a. Ernstwalde. Rittergutsbesitzer Feilerabend a. Arweiden. Rittergutsbesitzer Heinrich nebst Gemahlin a. Catrinenhofen. Rittergutsbesitzer Schönwieski a. Friedland a. d. Alle. Lieutenant und Rittergutsbesitzer Gronau a. Schönwalde. Lieutenant und Rittergutsbesitzer Gronau a. Ripitten. Aescurang-Inspector Wensky a. Danzig. Post-Inspector Knorr a. Königsberg. Kauf: Ladendorf a. Königsberg, Kiewer, Norden, Rückenthal a. Berlin, Schaper a. Stettin.

### Marktbericht.

Memel, 17. October. Weizen, Neuschffel pro 95—100 Pfd. 80—90 Sgr. Roggen, Neuschffel pro 75—80 Pfd 62—68 Sgr. Gerste, Neuschffel pro 65—70 Pfd 50—55 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 45—50 Pfd. 43—48 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschffel — Sgr. Kartoffeln pro Neuschffel 23 Sgr. Stroh pro Ctr. 20 Sgr. Heu pro Ctr. 24 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 1/2 Sgr. Kalbfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 6 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 9 Sgr. — Pf. Butter pro Pfd. 13 Sgr. — Pf. Eier pro Schock 28 Sgr. Flachs pro Ctr. 12 Thlr. 20 Sgr. Holz, hartes, Kloben pro 10 Cohn. 22 Thlr., Holz weiches, pro 10 Cohn. 18 Thlr. Papierrubel 28 Sgr. 2 Pf.

### Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 16. October. (Producken-Bericht. Weizen loco unverändert, hochbunter per 1000 Kil. 130 Pfd. 61 1/2 Thlr. (78) bez., 132 Pfd. 61 1/2 Thlr. (79) bez., 131 Pfd. u. 132 Pfd. 62 1/2 Thlr. (80) bez., 132 Pfd. 65 1/2 Thlr. (83 1/2) bez.; unter loco per 1000 Kil. 55 1/2 Thlr. (70 1/2) bez.; rother loco per 1000 Kil. 133 Pfd. 58 1/2 Thlr. (75) bez. — Roggen niedriger, loco inländischer per 1000 Kil. 121 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59) bez., 123/24 Pfd. 50 1/2 Thlr. (61) bez., 125 Pfd. 52 1/2 Thlr. (62 1/2) bez., 125/26 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63) bez., 127 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64) bez., 128 Pfd. 54 1/2 Thlr. (65) bez., 129 Pfd. 54 1/2 Thlr. (65 1/2) bez.; loco russ. per 1000 Kil. 121/22 Pfd. 45 1/2 Thlr. (54 1/2) bez., 122/23 Pfd. 45 1/2 Thlr. (55) bez., 124/25 Pfd. 47 1/2 Thlr. (57) bez.; pro October per 1000 Kil. 46 1/2 Thlr. Br., 45 1/2 Thlr. Gd.; pro October-November per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 140 Mt. Br., 137 Mt. Gd. — Gerste still, loco große per 1000 Kil. 55 1/2 Thlr. (58) bez.; kleine loco per 1000 Kil. 47 1/2 Thlr. (50) bez., 48 1/2 Thlr. (51) bez., 52 1/2 Thlr. (55) bez., 53 1/2 Thlr. (56) bez. — Hafer still, loco per 1000 Kil. 50 1/2 Thlr. (38) bez., 54 1/2 Thlr. (41) bez., russischer 49 1/2 Thlr. (37) bez., 50 1/2 Thlr. (38) bez.; pro October per 1000 Kil. 54 1/2 Thlr. Br., 53 Thlr. Gd.; pro October-November per 1000 Kil. — Thlr.

Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 154 Mt. Br., 150 Mt. Gd. — Erbsen niedriger, loco weiße per 1000 Kil. 62 1/2 Thlr. (85) bez., 63 1/2 Thlr. (86) bez.; graue loco per 1000 Kil. 58 1/2 Thlr. (79) bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. 59 1/4 Thlr. (80) bez., 60 Thlr. (81) bez., 60 1/2 Thlr. (82) bez. — Wicken loco per 1000 Kil. 51 1/2 Thlr. (70) bez., 53 1/2 Thlr. (72) bez., 53 3/4 Thlr. (72 1/2) bez. — Leinfaat loco feine per 1000 Kil. 78 1/2 Thlr. (82) bez., 80 1/2 Thlr. (85) bez.; mittel loco per 1000 Kil. 67 1/2 Thlr. (70 1/2) bez., 71 1/2 Thlr. (75) bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Hübsaat loco per 1000 Kil. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengröße loco per 50 Kil. — Leinfaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rothe per 50 Kil. weiße loco per 50 Kil. — Thymothseum loco per 50 Kil. — Rübsil loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Nütschen loco per 50 Kil. — Leintuchen loco per 50 Kil.

**Spiritus-Bericht.** Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco 19 1/2 Thlr. bez.; pro October 19 Thlr. bez. NB. Die eingetammeten Bohlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 85 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Leinfaat und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 80 Pfd. — Hübsaat und Dotterfaat pro 70 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

**Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 16. October.** Spiritus pro 10,000 Liter % ercl. Faß loco unverändert. Termine bessere Kauflust, loco 19 1/2 Thlr. Br., 19 Thlr. Gd., 19 1/2 Thlr. bez., kurze Lieferung 18 1/2 Thlr. bez.; pro October 19 1/2 Thlr. Br., 18 1/2 Thlr. Gd., 19 Thlr. bez.; pro erste Hälfte November 18 1/2 Thlr. Br., 18 1/2 Thlr. Gd.; pro November 18 1/2 Thlr. Br., 18 1/2 Thlr. Gd.; pro November-März 18 1/2 Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr 58 Mt. Br., 57 Mt. Gd.

### Berliner Börse.

Berlin, 15. October. Noch matter als die gestrige Börse geschlossen hatte, eröffnete der heutige Verkehr. Man befrüchtete eine Discontoerhöhung der Bank von England, welcher die Preussische Bank würde nachfolgen müssen und fand, daß Geld knapper als sonst sei. Erste Discounten wurden mit 4% bezahlt, das Geschäft schleppte sich träge bis um 2 Uhr hin, wo durch Privatdepeschen die Discontoerhöhung der Englischen Bank auf 4% gemeldet wurde. Der Schluß zeigte fast gar keine Veränderung und war nur auf Deckungen der Tages-speculation mäßig fest. Wir notiren: Franzosen 187 1/2—1/4 bis 1/2, Lombarden 83 1/4—1/2, Credit-Actien 143 1/2—2 1/2 bis 3 1/2, Oester. Papierrente 63 1/2, Türken 44 1/2, Consols 105 1/2, Disconto-Commandit-Anteile wurden per Ultimo zu 183 1/2 bis 182 1/4 gehandelt, Dortmunder Union zu 46 1/2—47 1/2 und Laurahütte blieb zu 159 1/2—9—1/2 ziemlich fest. Eisenbahnen blieben ruhig, gaben aber sämtlich nach, namentlich Rheinisch-Westfälische und Nordwestbahn. Von Banken erfreuten sich nur Allgemeine Bau- und Handelsbank, Centralbank für Bauten und Spielhagen einiger Beachtung. Bergwerke ermatten, Phönix verlor 30%, Wessend, Union Webers, Gells und Viehmarkt fanden gute Aufnahme. Raab-Grazer Loose blieben angeboten, andere fremde Fonds und Prioritäten eher matt. Preuß. Staatsanleihen wenig verändert. Wechsel still.

Berlin, den 17. October.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	142 5/8
London, 1 Pfr. 3 Monate	202 1/2
London, 1 Pfr. 8 Tage	204
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Monate	80 1/2
Paris 300 Fres. 10	81 1/4
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	93 1/4
do 100 S.-R. 3 Monate	92 1/2
Russ. Noten	94 1/4
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	153 3/4
do. von 1866	151 1/2
4% Dispens. Pfandbriefe	95 1/2
Roggen loco	50 1/4
Roggen October-November	—
Hafer loco	61 1/2
Hafer October-November	—
Spiritus loco	18 Thlr. 5 Sgr.

### Telegraphischer Witterungsbericht

vom 17. October Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. l.	Temp. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanfsicht.
Memel	338,4	3,6	Ö. m.	heiter.
Helsingfors	339,4	5,7	Windstille.	bedeckt.
Petersburg	340,0	3,9	D. schwach	bed., Regen.
Stockholm	337,0	8,0	S. schwach	Nebel.
Helsingborg	336,5	1,8	Ö. schw.	bedeckt.
Königsberg	337,5	3,5	Ö. schw.	heiter.
Danzig	337,6	1,6	—	heiter.
Putbus	335,5	6,2	Ö. schw.	bewölkt.
Göstin	337,6	4,5	Ö. schw.	bewölkt.
Stettin	—	—	—	—
Helber	336,9	10,1	S. f. schw.	—
Berlin	336,0	6,8	Ö. schw.	heiter
Köln	336,2	8,9	Ö. mäßig.	bedeckt.
Paris	338,1	9,8	Ö. f. schw.	bew., trübe.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

(Inserat.)

### An den Krebschaden des Memeler Holzhandels!

Warum läßt Du Planken, welche Du wahrscheinlich noch nicht einmal befristest, zu £ 8 pro Standard ausbieten? Warum willst Du tannene grobe Dielen zu 7 1/4 Pfennig kaufen? Willst Du jetzt schon Flau machen? Du scheinst in diesem Jahre wenig Abreßprovision verdient zu haben!

### Anzeigen.

**Restaurant du Passage:** heute und folgende Tage Concert und Gesangsvorträge von der Familie **Hartig** aus Böhmen.

### Königswäldchen.

### Heute Sonntag, den 18. October: Nachmittags-Concert.

Zur Aufführung kommen u. A. Solis für Flöte und Clarinette vorgetragen v. neu engagirten Mitgliedern. Anfang 3 Uhr. Ende nach 6 Uhr.

R. Laude.

### Im großen Schützenaale.

### Sonntag, den 18. October: Großes

### Tiroler National-Concert

der Innthaler

### Sänger-Gesellschaft

Hans Lechner,

bestehend aus 3 Damen u. 3 Herren in ihrer Landesstracht. Anfang 8 Uhr. Entree 5 Sgr.

### Montag, den 19. October:

### Abschieds-Concert der Gesellschaft Lechner.

Handwerker-Verein.

Montag, den 19. d. Mts. Abends 8 1/2 Uhr, im

Schützenhause, **Versammlung.** Vortrag über Wasserbauten — Fragekasten.

Der Vorstand.

### ERNST'scher Gesangverein.

Montag, den 19. October c., Abends 8 Uhr,

### General-Versammlung

im Fischer'schen Saale zur Wahl des Vorstandes und Beschlußfassung über verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

### Rettungs-Anstalt.

Am nächsten Montag, den 19. October, Nachmittags 4 Uhr, wird das Fest des 49jährigen Bestehens der Anstalt gefeiert werden. Gönner und Freunde des Instituts sowie die Angehörigen der Zöglinge werden zu dieser Feier ergebenst eingeladen.

Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

Sonnabend, den 24. d. M., Nachmittags

präcise 4 Uhr,

### Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins

in **British-Hotel.** — Wahl des Vorstehers. —

Petition. — Kurkosten-Sache.



Sonntag, den 25. October:

### Gänseschiessen und Gänse-Picknick.

Das Schießen beginnt um 1 Uhr Nachmittags, die Tafel um 8 Uhr Abends.

Der Vorstand der Schützengilde.

\* \* Verein Concordia. \* \*

Mittwoch, den 28. Oct., Abends 8 Uhr, (nicht 21. October)

### General-Versammlung.

Tagesordnung: Decharge. — Rechnungslegung. —

Beamtenwahl. — Beitrag. — Etat.

Die Vorsteher.

### Krieger-Verein!

Denjenigen Mitgliedern, welche bei der letzten Generalversammlung nicht zugegen waren, wird hiermit bekannt gemacht, daß die Versammlungen bis auf Weiteres alle 14 Tage und zwar jeden Montag nach dem 1. und 15. jeden Monats, im bisherigen Vereinslocal (Saal bei Fischer) stattfinden.

Besondere Bekanntmachungen zu diesen Versammlungen werden für die Folge nicht erlassen.

Der Vorstand

### Kgl. Preuß. 150. Klassen-Lotterie.

Am 20. d. Mts., Abends 6 Uhr, **Schlusstermin** für die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse.

Becker, Lotterie-Einnehmer.

### Unterrichts-Anzeige.

Der Unterzeichnete beabsichtigt **Unterricht im Englischen** zu ertheilen. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst melden Polangenstraße No. 30.

Dr. de Lew,

Prediger der Englischen Gemeinde.



# Beilage zu No. 244. des Memeler Dampfboots.

Sonntag, den 18. Oktober 1874.]

## Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jotai, aus dem Ungarischen

(Fortsetzung.)

Vierter Band.

Athalia.

1.

Theresa.

Timar war es gelungen, bereits die ganze Welt zu bestehlen.

Er hatte Timea die Millionen ihres Vaters gestohlen, dann ihr selbst das Männerideal ihres Herzens und zuletzt die eheliche Treue.

Er hatte Noemi die Liebe ihres Herzens gestohlen, ihre weibliche Zartheit, ihr eigenstes Selbst.

Er hatte Theresen das Vertrauen gestohlen, der Menschenverächterin den letzten Glauben an den wirklich ächten Menschen; die Niemandinsel hatte er ihr genommen, um sie ihr wieder zurückzugeben, aber hierdurch ihr Danksgefühl an sich gebracht.

Er entwendete sich aus der Mitte der Welt ein Paradies und dem verbotenen Baume dieses Paradieses die Frucht, während der hütende Erzengel den Rücken kehrte; und in diesem verborgenen Eden übertrumpfte er alle menschlichen Gesetze! die des Priesters, des Königs, des Richters, des Kriegsherrn, des Steuerbeamten, der Polizei. Sie alle waren durch ihn bestohlen worden.

Und Alles gelang ihm.

Aber wie lange wird dieser Erfolg dauern?

Er wußte Alle zu betrügen, nur einen nicht: sich selbst, Timars Antlitz lächelte und strahlte, aber innerlich war er tief traurig.

Er wußte sehr gut, welchen Namen er verdiene! Und er wäre gern gewesen, was er zu sein schien. Aber eben das war unmöglich.

Der unübersehbare Reichtum . . . die allgemeine Hochachtung . . . die beglückende Liebe . . . hätte nur eines dieser Glücksgüter wirklich verdient! Die Basis seines moralischen Charakters, seine Lebensluft war die Aufrichtigkeit, die Ehrenhaftigkeit, die Menschenliebe, die ernste Gesinnung, die Selbstauferopferung; außergewöhnliche, ungemein großartige Versuchungen rissen ihn zu gerade entgegengesetzten Experimenten hin, und nun stand vor ihm ein Mensch, den Jedermann liebte, achtete, verehrte, nur er selbst verachtete sich und klagte sich an.

Und zu alle dem segnete ihn noch das Schicksal mit eiserner Gesundheit, so daß ihm Nichts schaden konnte. Anstatt zu altern, wurde er jünger. Zur Sommerzeit beschäftigte er sich besonders viel mit Handarbeit.

Timar glaubte bereits, daß Alles stets so fortgehen werde und in solcher Ordnung sei, daß man dies Leben nur fortzusetzen brauchte, bis ans Ende der Tage.

Plötzlich jedoch sagte ihm das Schicksal „Halt!“

Es waren bereits acht Jahre vergangen, seit Timar sich nach jener kleinen Niemandinsel verschlagen hatte. Noemi und Timea waren damals noch Kinder. Jetzt zählte Noemi 22, Timea 21 Jahre und Athalia ging ins 25., Theresa aber dem 45. Jahre zu. Timar selber war 42 und der kleine Dodi trat ins 5. Jahr.

Eine dieser Personen mußte schon heimgehen, sie hatte ihre Zeit ausgefüllt, ausgefüllt in der That, durch eine ganze Lebensdauer Leiden; dies war Theresa.

An einem Sommernachmittage, als Noemi sich außen mit dem Kinde umhertrieb, sprach Theresa zu Timar:

„Michael, ich will Dir etwas sagen. Der Herbst wird mich mitnehmen. Ich weiß, daß ich sterben werde. Es sind schon zwanzig Jahre, daß ich an dem Uebel leide, welches mich dahintraffen wird, an der Herzkrankheit. Das ist keine Phrase von mir. Es ist ein tödliches Uebel. Ich habe es stets verheimlicht, ich habe nie geklagt. Ich kurirte mich mit Geduld; Ihr heilte mich mit Eurer Liebe und mit Freuden. Gättet Ihr das nicht gethan, läge ich schon längst unter der Erde. Aber jetzt kann ich es nicht mehr lange ertragen. Schon ist es ein ganzes Jahr her, daß ich nicht mehr schlafe. Keine Nacht schließe ich das Auge. Wie ich mich hinlege, so stehe ich wieder auf. Ich denke, darauf wird ein langer Schlaf folgen und ein tiefer stiller Schlaf. Es hat sich ausgedient. Ich höre den ganzen Tag mein Herz pochen; rasch schlägt es drei und vier

Mal, als wollte es ablaufen, dann noch ein halb Mal und hierauf verstummt es, als wäre es gestorben; dann wieder langsam schlägt es ein oder zwei Mal und beginnt rasch zu pochen, dann wieder ein neuer Viertelpulsschlag und hierauf wieder lange Pause.

Es geht dem Ende zu. Oft schwindelt mir nur und mein fester Wille hält mich aufrecht, daß ich nicht zusammensürze. Das kann über diesen Sommer hinaus nicht dauern. Mir thut's nicht leid; ich gebe mich zufrieden. Ich frage Dich um nichts, Michael. Ich fordere von Dir kein Versprechen. Gesprochenes Wort ist leerer Schall; das empfundene Wort ist das ächte. Du fühlst es, was Du für Noemi bist und was Noemi für Dich ist. Was könnte mich beruhigen? Ich darf sterben, ohne dem Weisen, Allmächtigen durch ein Gebet ungelegen zu kommen. Denn was könnte ich auch von ihm erleben, was er nicht schon gegeben? Nicht wahr, ich habe Recht, Michael?.

Timar neigte den Kopf. Das war die Besorgniß gewesen, welche bisher all' seine Träume störte.

Er hatte gesehen, wie Theresens Gesundheit verfiel. Er bemerkte an ihrem Antlitz, wie sie mit einem verheimlichten schrecklichen Uebel kämpfte, welches den Menschen dort anfällt, wo der Körper am nächsten der Seele ist: am Herzen. Und bebend dachte er an die Möglichkeit, daß Theresa einmal sterben könne! — Was sollte dann aus Noemi werden?

Könnte er sie dann zurücklassen, wie er es zu thun pflegte, den ganzen langen Winter über, dieses schwache Mädchen ganz allein in der Wildniß mit ihrem Kinde?

Wer schützt, wer tröstet sie dann, wer hilft ihr? Immer wich er diesem Gedanken aus. Jetzt jedoch stand er unmittelbar vor ihm; er konnte ihm nicht mehr ausweichen.

Theresa hatte war gesprochen. Noch Nachmittags desselben Tages langte eine bekannte Obsthöckerin auf der Insel an, und als Theresa dieser die vollen Körbe mit Pflirsichen vorzählte, fiel sie plötzlich ohnmächtig zu Boden.

Damals brachte man sie wieder zu sich. Am dritten Tage kehrte die Höckerin wieder zurück. Theresa wollte sich wieder zwingen, wurde aber von Neuem ohnmächtig. Die Höckerin jammerte darüber gewaltig.

Zum dritten Mal kehrte die Verkäuferin des Obstes wegen zurück. Da ließen aber Timar und Noemi Theresen nicht mehr hinaus, sondern sie selbst zählten die Früchte vor.

Die Höckerin machte die Bemerkung, daß es wahrlich gut wäre für die arme Frau, da es bereits so übel mit ihr stand, wenn sie bald — beichten würde.

Timar dachte tief nach über das, was ihm Theresa gesagt hatte.

Er dachte nicht bloß daran, daß diese Frau

Noemi's Mutter und deren einzige Stütze war, so oft er sich entfernt hatte, sondern auch daran, daß diese Frau eine große Seele war, vom Schicksal auserwählt, welches an ihr, wie am Propheten Job, das ganze Arsenal seiner Qualen versuchte, ohne daß deren Seele unter so viel Leiden gebrochen wäre; sie verfiel nicht in Verzweiflung, erniedrigte sich nicht, sondern duldete, schwieg und arbeitete.

Ihr Leben und ihr Tod bewiesen, was sie gethan und was sie gelitten.

Und dann gerieth Timar auf den Gedanken, daß das Schicksal ihn vielleicht mit dieser Frau zusammengeführt, damit ihr großes Leiden eben durch ihn geführt würde und daß all' seine gewaltigen Fehltritte, Qualen und Sünden-Massen, welche in der großen Welt unter der Pyramide glänzender Lügen verdeckt lagen, hier auf dieser kleinen Insel ihre Buße finden sollten; denn was er in diesem Leben Tugendhaftes, Wahres, Bleibendes gethan, das befand sich auf diesem kleinen Striche.

Je mehr Theresa ihre Schmerzen stumm ertrug und vor ihm hinschwankte, um so stärker klang das Mahnwort in seiner Seele wider, welches sagte, daß mit dem Tode dieser Frau ihm ein großes Vermächtniß zufalle. — Die Last, welche diese Frau trug, und die Seelenkraft, mit der sie dieselbe getragen.

Noemi wußte noch nicht, daß ihre Mutter sterbenskrank sei. Sie glaubte, daß die große Hitze Theresa's Ohnmachten hervorrief. Theresa sagte ihr es sei dies ein gewöhnliches Uebel bei jeder Frau, welche aus der Jugendzeit in die des Alters übertrete.

Timar war aber während dieser ganzen Zeit Theresen gegenüber um so zartfümmiger. Er gestattete ihr nicht, nach der Arbeit zu sehen. Er behütete sie, verwies das Kind zur Ruhe wenn es schwakte und trotz alledem konnte Theresa noch immer nicht schlafen.

So verging der Sommer, die warmen Tage schienen Linderung zu bringen, doch es war nur Schein; denn zu Beginn des Herbstes traten die Ohnmachtsanfälle wieder auf und die Obsthöckerin konnte nicht genug seufzen, es wäre doch wirklich schon Zeit zu beichten und zu denken an den Empfang der letzten Sacramente.

Einstmals saßen wieder alle Viere beim Mittagstische in der Vorstube, als das Gebell Almira's anzeigte, daß sich ein Fremder nahe.

Theresa blickte durch's Fenster und sprach sofort erschrocken zu Timar:

„Gile in die hintere Stube, damit Dich Niemand sieht.“

Timar blickte gleichfalls durch's Fenster und auch er fand es für gut, mit dem nicht zusammen zu treten, welcher sich eben nahte; denn es war Herr Schandorowitsch, der dekorirte Dechant, der in Timar sofort den Herrn von Lebetinczy erkannt haben und damit hübsche Dinge aufgedeckt haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**



**Ohio\*\*** 21. October nach Baltimore  
**Hohenstaufen\*\*** 24. " " Newyork  
**America\*** 27. " " Newyork  
**Hermann\*\*** 31. " " Newyork  
**Nürnberg\*\*** 4. Novbr " Baltimore  
**Deutschland\*\*** 7. " " Newyork

**Köln\*** 10. Novbr. nach Newyork  
**Weser\*\*** 14. " " Newyork  
**Braunschweig\*\*** 18. " " Baltimore  
**Minister Roon\*\*** 21. " " Newyork  
**Kronpr. Fr. Wilh.\*** 24. " " Newyork

\* über Havre, \*\* über Southampton.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler. Zwischendeck 30 Thaler.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 30 Thaler.

von **Bremen** nach **Neworleans**,

**Feldm. Moltke** 20. Octbr. **Havre und Havana** anlaufend. **Strassburg** 15. Decbr.  
**Hannover** 3. Novbr. **General Werder** 17. Novbr. **Köln** 29. Decbr.  
**Frankfurt** 1. Decbr.

Passage-Preise nach Havana und Neworleans: Cajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich auch die mir zugeschickten Stoffe unter Garantie des Gutsitzens verfertige, auch jede andere Arbeit übernehme, besonders empfehle ich meine **Herbst- und Winterstoffe** zu solidem Preise.

Achtungsvoll  
**August Reimus**, Kleidermacher,  
Börsenstr. Nr. 6,  
neben Schuhmachernstr. Hrn. Janz.

**Beste Schottische Maschinen-Kohlen**  
(zur Ofenheizung)  
offeriren billigt mit und ohne Anfuhr

Judel & Loll.

**Geräucherte Gänsebrüste und Keulen**  
empfehlt  
**H. Kirchner**,  
Wurstfabrikant.

# Ausverkauf wegen Separation.

Unser Lager muss bis zum **1. Januar** der Regulirung wegen vollständig ausverkauft sein und empfehlen daher:

Paletot-Stoffe, Tuche, Buckskins, moderne Kleiderstoffe, Einschüttung, Leinen, Teppiche, Gardinen und Möbelstoffe, blaue und blaugraue Flanelle, Nessel, Parchend u. v. A. zu und unter Kostenpreis.

Aeltere Stoffe werden bedeutend unter Kostenpreis geräumt.

## Hoffmann & Liskowsky.

**Cigarrenspitzen**  
empfehle in großer Auswahl von 6 Pf. pro Stück an bis zu den feinsten.  
**William Müller**, Fischerstraße 6.

Den Rest meiner (ächt)en  
**Russischen Tabacke**  
verkaufe, um damit zu räumen, äußerst billig  
**William Müller**, Fischerstraße 6.

**Türkische Tabacke** von 1 bis 4 Lhr. pro Pfund,  
**Syrische Tabacke** von 16 Sgr. bis 25 Sgr.,  
**Shag-Tabacke** von 5 Sgr. bis 20 Sgr.,  
**Cigarretten, Sülsen** und feinstes **Mais-**  
und **Divan-Papier** empfiehlt  
**William Müller**, Fischerstraße 6.

**Cognac**  
à 17 Sgr. pro Flasche (inclusive) in der Taback-  
und Cigarren-Handlung von  
**William Müller**, Fischerstraße 6.

Sämmtliche Artikel zur  
**Wäsche**,  
billigt in der Drogen-Handlung von  
**H. Gutzzeit**, Marktstr. 3-4.

Durch neue Zusendungen ist mein Lager in  
**Petroleum-Lampen**  
bestens sortirt, darunter Hängelampen mit und ohne Flaschenzug von  
15 Sgr. bis 30 Lhr. in größter Auswahl!  
**Tischlampen** schon von 22 Sgr. ab bis zu den feinsten!  
**Wandlampen** in Bronze in den neuesten Mustern!  
**Küchenlampen** und **Flurlampen** zu billigen Preisen!  
Sämmtliche Theile zu Petroleumlampen verkaufe auch einzeln, und  
mache gleichzeitig Wiederverkäufer auf die billigen Preise für Glocken und  
Cylinder aufmerksam.  
Auch übernehme ich sämtliche Reparaturen und Umänderungen an  
Petroleumlampen und lasse dieselben in kürzester Zeit ausführen.  
**C. W. Neumann.**

Agenten erwünscht.  
**Dresch-Maschinen**  
neuester bewährter Construction, dreschen per Stunde so viel, als 3 Drescher in einem Tag, von Lhr. 60 franco Bahnfracht an unter Garantie und Probezeit.  
**Ph. Mayfarth & Comp. Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.**

Schriftliche Bestellungen auf **gutes Gemüse** jeder Art werden bis zum **20. d. Mts.** erbeten.  
Magd. Weißkohl per Schock 180 Pfd. 2 Lhr.,  
per Schock 150 Pfd. 1 Lhr. 15 Sgr.,  
gelbe Bruden à Schock 1 Lhr.,  
dunkelrothe Salat-Beeten à Scheffel 20 Sgr.,  
Karotten à Scheffel 15 Sgr., Pastinal à Scheffel 20 Sgr.,  
Wurzel-Petersilie, Meerrettig, Sellerie, Porrei.  
**F. A. Heincke**, Abl. Böghöfen.

**Salou-Petroleum**  
empfehlte billigt **Wilhelm Pott**.

**Stearin- und Paraffin-Lichte**  
in großer Auswahl billigt, (bei größeren Einkäufen besondere Vortheile) in der Drogen-Handlung  
**H. Gutzzeit**, Marktstr. 3. u. 4.

Eine große Auswahl moderner  
**Silzhüte**  
habe wieder erhalten und empfehle solche zu bekannt billigen Preisen.  
**E. Nimmerjahn**,  
Marktstraße, in Britisch-Hotel.

**Atlas und Ripse**  
empfehlte in allen Farben **A. Döhning**.  
**Frischen Astrachaner Caviar**  
empfehlte **C. H. Engel**.

**Geldschränke**  
in jeder Größe empfehlte **Wilhelm Fischer**.

Mit heutiger Post empfang die erwarteten  
**Wollwesten**  
in großer Auswahl und empfehle zu **billigsten Preisen**.  
**E. Freymuth**, Fischerstraße No. 4,  
neben Herrn Lass.

**Ein Fensterkopf** mit Fenstern, Doppelfenstern und Laden, auch eine große Wageschaale mit Ketten und Zubehör steht billig zum Verkauf. Näheres in der Exp. d. Memeler Dampfsboots.

**Schwarze Sammete.**  
ächt und halbächt, ausgezeichnete Waare empfehlte zu **billigsten Preisen**.  
**A. Doehring**.

**Potsdamer Balsam.**  
Harlemer Del, Hamburger Pflaster, Dr. Romershausen's Augenessenz, Malzertract mit und ohne Eisen, Liebig's Fleischextract in der Drogen-Handlung  
**H. Gutzzeit**, Marktstr. 3. u. 4.

Ein noch gut erhaltener **mahagoni Flügel** ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Verloren.**  
Der Capitän C. F. Harkell, vom Schiff Rismet hat am 16. ein Taschenbuch, enthaltend diverse Rechnungen und Schiffspapiere, verloren. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung bei **Eduard Krause**.  
Ein junger Hahn hat sich vor 8 Tagen eingefunden. Schwansenstraße No 13.

**Einen ordentlichen Hausmann**  
sucht zum 1. November Fischerstraße 3, Laden rechts.  
Ein Lehrling findet Stelle in einem Schiffsmüller-Geschäft. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine **gesunde, kräftige Amme**, wird gegen hohen Lohn gewünscht. Zu erfragen bei Hebeamme **Kochanski**, Polangenstr.

Ein **junges Mädchen** zum Aufwarten, wird gebraucht Sattlerstraße No. 1a.

Ein ordentliche Frau wird zum Aufwarten gewünscht. Hospitalstraße No. 1.

Ein **guter Flügel** wird von sofort zu mieten gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer nebst Entree ist vom 1. November zu vermieten Libauerstr. Nr. 14.

Ein möblirtes Zimmer ist an einen einzelnen Herrn vom ersten Nov. zu verm. kl. Sandstr. Nr. 2.

**Zu vermieten**  
ein Speicherraum und ein Schuppen von circa 4000 Fuß Fläche. Näh. bei **F. H. Kott**, im Comptoir Contre-Escarpe No. 2.

**Zu vermieten.**  
Eine neunteilige billige Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern mit allem Zubehör, ist von sofort in der Friedr.-Wilhelmstr. zu bez. Zu erf. Marktstr. 30, 1 Tr. hoch

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Alf in Memel.